

Merseburger Volksblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Volk und Stadt freibleibend, Kreisbezugs wöchentlich, Postbezugs monatlich. Nachlieferung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 120 Mill. Abonnements 150 Mill. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Ritterstraße 4, Telefonische Geschäftsstelle 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, Im Falle 866. Gem. (Streckl. um.) bezieht k. Anpr. a. Liefer. od. Rückvergr. Nr. 302



Anzeigenpreis für den achteckigen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklametext 5 Goldpf. für 500malige und Nachlieferung 21 Goldpf. Aufschlag. Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Jahres 1924 maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Plagiatvorbehalt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Zimmern 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Donnerstag, den 27. Dezember 1923

163. Jahrgang

Eine Radio-Weihnachtskundgebung des Reichskanzlers.

Die üblichen Vorbereitungen der Radiostunde wurden am ersten Weihnachtstage mit einem durch den Telefonseher im Vorhause, Berlin-Mitte

politischen Weihnachtsgespräch des Reichskanzlers Marx eröffnet, in der es u. a. heißt:

„Die Weihnachtsfeier breunen — das fest des Friedens ist. Wie froh und heilig war es einst in allen deutschen Gauen, wenn wir dies deutsche aller feste feierten. Heute sind es nur wenige, die geben und die empfangen können. Nicht einmal ein Weihnachtsbaum, der früher in jedem, selbst dem ärmsten Hause brannte, wird am heutigen Festtag in allen deutschen Häusern brennen können.“

Wir sind verarmt, so verarmt, daß Hunderttausende deutscher Volksgenossen schon froh sein werden, wenn sie in die Lage kommen werden, sich satt zu essen.“

Wir müssen danken den vielen Menschen, die in Holland und Dänemark, in der Schweiz und der Tschechoslowakei, in Schweden und Norwegen, in Österreich und Amerika geopfert haben für das darbenende deutsche Volk. Wir danken dem Auslande, das für die deutsche Not Verständnis und Mitleid empfand, und vor danken auch gerade am Weihnachtstage mit besonderer Bereitwilligkeit dem Auslande, das mit offenen Händen und deutschen Herzen geben, was sie geben konnten. Diese Hilfsbereitschaft ist die einzige, das uns Hoffnung leuchtet in der finsternen, hoffnungslos, daß über Gedanken des Hasses und der Entfremdung doch ein mal triumphieren soll der Gedanke menschlicher Nächstenliebe.“

Wenn wir Briefe und Kundgebungen erhalten aus den ehemals feindlichen Völkern, den Völkern, die einst feind gegen uns im Felde gestanden haben, dann fühlen wir über den Gedanken des Friedens auf Erden noch lebt. Aber trotzdem ist der

wahre Friede noch fern, allzu fern.

Heute noch schwachen Tausende und aber Tausende an unserer deutschen Landesteile in finsternen Gefängnissen, fern von ihren Angehörigen, ohne Weihnachtsbaum, ohne Weihnachtsfeier, wenn sie ihr Vaterland nicht beraten oder so fähigen vermögen, weil sie deutsch waren und ihre Pflicht rufen als Deutsche. Ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue zu Volk und Reich führte sie in den Kerker.“

Ihr, dieser edlen treuen deutschen Männer und Frauen, wollen wir heute besonders gedenken und mit ihnen fühlen.“

Erlebe Weihnachten werden es auch noch für viele, leider viel zu viele andere sein.“

Zur deutsche Mittelstand.

Der einst sorglos Weihnachten feiern konnte ist zusammengebrochen. In vielen Angehörigen, Arbeiter- und Beamtenfamilien wird keine reine Weihnachtsfreude herrschen, weil Kündigungen und Erwerbslosigkeit sie befallen haben. Noch nie war die Zahl derer, die kein täglich Brot verdienen konnten, größer als heute.“

Schmerzhaft für alle Betroffenen ist auch der Beamtenabbau.

Die Regierung aber mußte ihn beginnen, und ich habe dem zugestimmt, weil es galt, den Reichshaushalt wieder auf eine solide Basis zu bringen. Die Regierung mußte größte Sparmaßnahmen treffen, also den Beamtenabbau durchführen, um die Gehaltsstände der Beamten auf das Existenzminimum herabzusetzen, und sie mußte andererseits für neue Einkünfte sorgen. So entschlossen wir uns zur

Erhebung neuer Steuerquellen.

Wir sind uns im klaren darüber, daß die neuen Steuern dem Volk schwerere Lasten auferlegen und daß sie einen Eingriff in die Substanz mit sich bringen. Wenn wir aber den Staat retten wollen, so müssen wir solche Maßnahmen durchführen.“

Diese Staat keine Ordnung.

Die schweren Steuern also, die wir uns haben auferlegen müssen, kommen dem deutschen Volk wieder durch die Aufrechterhaltung passiver Erhaltung zugute. Das müssen alle diejenigen recht bedenken, die zur Zeit die neuen Steuerbedingungen „brutal“ finden.“

Nicht allein durch innere Maßnahmen kann aber eine Sanierung erreicht werden. Sehr wesentlich wird eine Befreiung der deutschen Verhältnisse von außen her bedingt werden.“

Wenn man uns in unseren wirtschaftlich produktivsten Gebieten an Rhein und Ruhr nicht frei arbeiten läßt, wird es nicht möglich sein, Reparationsleistungen vollbringen, wie es sonst möglich wäre. Wo durch Besetzung wirtschaftliche Notlage erstiert werden sollen, wird diese Arbeit nie erfolgreich und verdienstbringend gelöst werden können. Nicht mit Gewalt und Unterdrückung läßt sich Produktionshebung und Wirtschaftlichkeit erreichen, sondern allein in friedlichem Schaffen.“

Wir haben erneut unseren Willen zu erklären, aberwiderstrebend Verständnis.“

Mit uns rüsten sich die Mächte ganz Europas, der ganzen Welt dorthin, wo sich ereignen muß, ob auch auf der Basis der aufrechten Wille zur Befreiung der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen geschlagenen Völkern lebendig ist. Wir sind ein besiegtes Volk, aber ein großes Volk, das leben will, weil es ein Recht auf Leben, Arbeit und Wohlstand hat.“

Wir erwarten von der Gegenseite das offene, ehrliche Wort der Bereitwilligkeit zur Verständigung, wir erwarten vor allem aber endlich eine Tat der Verständigung. Wir wollen die Zähne zusammenbeißen und uns sagen, daß nur der Verlust ist, der sich nicht verloren gibt. Wir wollen und müssen den Mut zum Leben behalten. Wir müssen, ob arm, ob reich, zur Tat werden lassen das Wort:

Arbeiten und nicht verzweifeln.“

Der Streik nach Befreiung.

Eine demissionale Kundgebung.

Die Deutschnationalen Volkspartei erklärt folgende Weihnachtskundgebung:

Das Weihnachtsfest 1923 hat unserem gequälten Volk und Vaterland noch immer nicht den Frieden gebracht, den die Welt uns vor Jahren versprochen, und den wir gekämpft haben, uns durch übermenschliche Opfer erkauten zu können. Noch immer leidet Deutschland unter der Fortführung eines Krieges, den unsere hochgestellten Feinde jenseits des Rheins bis zu unserer völligen Vernichtung durchzuführen entschlossen sind.“

Am Weihnachtsfest gehen unsere Gedanken und Wünsche zu denjenigen Volksgenossen, die als Opfer des Vaterlandes gestorben sind, und zu denjenigen, die in Gefängnissen oder die Heimat werden müssen. Für uns haben sie Freiheit und Heimat hingebend, darum gebührt ihnen vor allen unser treues Gedenken. Sie sollen wissen, daß sie nicht nur

nicht verzweifeln sind, sondern daß das deutsche Volk entschlossen ist, all das zu tun, was irgend in seinen Kräften liegt, um sie von harten, unerbittlichen Schicksal zu erlösen.“

Die Meinung der Deutschnationalen Volkspartei fordert deshalb all ihre Freunde und Anhänger (im Bande auf sich der gefangenen und ausgewiesenen Opfer des Kampfes an Rhein und Ruhr, deren Zahl sich durch die französische Besetzung bis heute noch nicht vermindert, in großer Kundgebung anzuhören. Der Streik nach Befreiung der Gefangenen, heimlich der Ausgewiesenen und Widerermächtigung all ihren angehenden Nachkommen soll durch alle Lande gehen, bis auch unsere Feinde dieses Ruf nach Gerechtigkeit hören. Wir sind uns im klaren darüber, daß die neuen Steuern dem Volk schwerere Lasten auferlegen und daß sie einen Eingriff in die Substanz mit sich bringen. Wenn wir aber den Staat retten wollen, so müssen wir solche Maßnahmen durchführen.“

Die Ruhrbesetzung ein Vertragsbruch.

Boydens Urteil.

Paris, 24. Dezember. Nach einer Meinung des Reichs-Rat aus Bernburg hielt der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission, Boyden, auf dem Jahresantritt der Gesellschaft New-England, eine lange Rede, in der er die Besetzung der Ruhrgebiete und die ganze französische Politik in der Reparationsfrage scharf verurteilt.“

Die Besetzung des Ruhrgebiets, erklärte er, werde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands herabsetzen und die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens gefährden. Wenn diese Besetzung dauernd bliebe, werde Amerika eine Maßnahme zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten werden, die es für angebracht gehalten habe. Er habe die Besetzung der Ruhrgebiets niemals für nötig oder auch nur für möglich angesehen. Er halte sie auch jetzt noch für eine Gefährdung des

Friedens; aber ganz abgesehen von Erfolg oder Mißerfolg bedauere er sie, weil er sie für einen Vertragsbruch ansehe, nicht nur im technischen Sinne, sondern auch im Sinne des Geistes des Friedensvertrages.“

Eine Herabsetzung des Betrags der deutschen Reparationsleistungen sei der erste zum Wiederaufbau Europas notwendige Schritt. Die Erbringung unmöglicher Forderungen durch militärischen Druck mache es ihm unmöglich, zu zahlen, was es im anderen Falle hätte zahlen können. Der Friedensvertrag passe die Reparationslast nicht der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands an. Niemand habe je vorgeschlagen, Deutschland von irgend einer Verpflichtung zu entbinden, die es erfüllen könne.“

Die neuesten Bemühungen des Staatssekretärs Hughes hellen lediglich den letzten Versuch dar, das Problem mit dem geschunden Menschenverstand anzupacken. Man werde niemals eine einmütige Unternehmung der deutschen Ration

zur Reparationszahlung herbeiführen können, wenn Deutschland nicht auf deren Erfolg vertrauen könne, und dieses Vertrauen müsse auch von der Finanzwelt außerhalb Deutschlands geteilt werden.“

Die Strafanträge im Düsseldorf-Prozess.

Düsseldorf, 26. Dezember. In der heutigen Verhandlung gegen die Gruppe, die mit den Bladders ausgeführt war, beantragte der Anklagevertreter Velen für Dr. G. R. u. a., der es fertiggebracht habe, an einem Radmarkt zu viele Eier zu verkaufen, wegen Mordes die Todesstrafe. Für die abwesenden Angeklagten Leutnant Speyer, Oberleutnant Vodenstein, Polizeikommissar Esser die Höchststrafe, d. i. lebenslängliche Zwangsarbeit, die Richter Dr. R. u. a., der die Hauptverantwortung trage, beantragte die Zwangsarbeit, ebenso für Hauptmann Besser, für Oberleutnant Gührer und für Hauptmann Baplan. Für Staatsanwalt die Anklage auf Totschlag fallen. Für Leutnant Bogt hält er die Anklage nicht anrecht. Bezüglich der Hauptangeklagten überließ er dem Gericht, zu urteilen, welche Strafen ihnen zukämen. Govers habe einen Franzosen mißhandelt und dafür eine exemplarische Strafe verdient. Für den sibirischen Politischen Krieg beantragt er eine hohe Gefängnisstrafe, für Röhler, der die Hauptverantwortung trage, wegen mangelnder Beweise die Anklage fallen. Der Richter Börg habe einen Menschen mißhandelt. Für den Schloffer Engels lägen mildernde Umstände vor. Für Major Engel und Hauptmann Wurfmann überließ der Vertreter der Anklage, wegen der widersprechenden Aussagen, dem Gericht die Entscheidung. Der Anklagevertreter schloß sein Plädoyer mit dem Verlangen eines gerechten Urteils.“

Eine Verschiebung der Entschädigung.

Berlin, 27. Dezember. Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer neuen Demarche vom 24. Dezember die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten näher festgesetzt. Wie das bereits von der Agentur Havas und der Agentur Belge gemeldet wurde, handelt es sich dabei um die Frage des Wirtschaftsverkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland bzw. dem Auslande, um Geld- und Währungsfragen — Eröffnung einer rheinisch-westfälischen Notenbank — um Fragen der Rheinischfälischen und des Eisenbahnverkehrs u. a. Eine Aufzählung über diese Fragen ist von beiden Geschäftsträgern im Anschluß an ihre Besprechungen überreicht worden. Boincare und ebenso Gaspar haben versprochen, die Aufzählung zu beantworten, sobald darüber eine Verständigung zwischen den Alliierten erzielt sei.“

Die Sachverständigenausschüsse von der Rechts anerkannt.

Paris, 27. Dezember. Die Rechts hat gestern die Zusammenlegung der beiden Sachverständigenausschüsse gemäß den bekannten Vorschlägen genehmigt. Noch heute werden die Einladungen ergehen. Der Ausschuss für die Währungs- und Budgetfragen wird am 14. der Ausschuss für die Frage der Kapitalflucht am 21. Januar zusammenzutreten.“

Die kommenden Wahlen in Frankreich.

Merken ihre Schatten in bedenklicher Weise voraus. Für Boincare dürfte die Art, wie der Vertrag mit den Ruhrindustriellen sich fernerhin gestaltet und auswirkt, mit von entscheidender Bedeutung sein. Auch macht sich in Frankreich, wie aus unterschiedlichen Anzeichen zu sehen ist, eine Umwälzung bemerkbar, und die Bewegung der Reparationsfrage, die selbst die Ruhrbesetzung in den Hintergrund drängt, ist in aller Mund. Auch hier ist es wieder der „Temps“, der für Klarheit eintritt und den jetzigen Zustand der Ungewißheit bekämpft. Die ganze französische Frankreich verlangt, daß auch die Reparationsfrage eine Lösung entgegengeführt wird. Fernerhin macht sich in Paris eine starke Nervosität bemerkbar, daß Deutschland sich um Anleihen in Amerika und England bemüht. Man will selbst ganz die Hand mit in dem Geschäft haben. Auch die Angelegenheit der

Internationalisierung der deutschen Eisenbahn.

wird hier immer wieder erörtert. Wie wir von gutunterrichteten Seite hören, bestehen naturgemäß gegen das ganze Projekt und vornehmlich gegen die Wege, die von verschiedenen Seiten, leider auch von deutscher, vorgeschlagen werden, mit Recht allerhöchste Bedenken. Wenn wir überhaupt unter dem Druck schwerer wirtschaftlicher Not in dieses Projekt einwilligen, so können wir dieses wertvollste Gebiet nur dann aus der Hand geben, wenn wir dafür allergrößte Gegenwerte, wie z. B. die Freiheit im Ruhrgebiet, einzufließen. Niemals aber wird die deutsche Regierung zu irgendeinem Schaden die Hand reichen, der dem für das deutsche Volk nur das Nachsehen über ein unbedeutendes Gewinn herauskommt. Was endlich die Frage der Fortsetzung der

Wirtschaftskontrolle.

anbelangt, die ebenfalls Boincare gern mit den Ruhrbesetzungen verknüpfen wollte, so muß erneut betont werden, daß die fernere Aufrechterhaltung der Kontrolle, z. B. in Belgien und Frankreich, bei der Zustimmung, wie sie in Deutschland herrscht, für uns einfach untragbar ist. Von diesem Standpunkte wird auch die Regierung nicht abweichen. Die Angelegenheit der Besetzung des Vorkriegsstroms in Paris beschäftigt man gleichzeitig mit der des Geldverkehrs in Brüssel zu lösen. Man rechnet damit, daß es Anfang Januar gelöst werden. Die Verantwortlichkeit für den Berliner Börsen ist schon feststehend, wird jedoch noch streng geheimgehalten, während wegen Brüssels die Ermüdungen noch nicht endgültig abgeschlossen sind.“

General Deputate verordnet

Am 24. Dezember. General Deputate hat ohne jeden Grund die Konzepte des Wählervereins...

Eine neue Kammerberichterstattung der französischen Regierung. Paris, 27. Dezember. Die Deputiertenkammer beschließt...

Italienscher Krieg wieder große Diskussion vor.

In der Note der Vereinigten Staaten an die Kommissarregierung erklärte der Volkskommissar des Neuen...

Wuebla von den mexikanischen Regierungstruppen genommen. Paris, 25. Dezember. Die mexikanische Gefandtschaft in Paris...

Entscheidung einer Verfassungsklage in Spanien.

Paris, 27. Dezember. Nach einer Savas-Mitteilung aus Madrid teilt die Polizei die Entscheidung einer Verfassungsklage...

Wien, 27. Dezember. Die Regierung erhält gestern von Wien...

Die Bürgermeister von Sibirsk bei Wladimir. Paris, 24. Dezember. Mussolini empfing die Wladimirer Bürgermeister...

Dr. Stresemann auf Erholungsurlaub.

Den Wählern zufolge ist der Reichsaussenminister Dr. Stresemann...

Schneesturm im Reich.

Am Heiligabend und an den beiden Weihnachtstagen haben Schneestürme in ganz Deutschland erheblichen Schaden...

Ein neuer Sternschnock.

Paris, 14. Dezember. Zu der Beobachtung eines Berliner Wissenschaftlers...

breitig bis vierzig Raumbreite.

momentlich in der Welt und in Schiffe verläßt hat. In der Schweiz...

Aus Stadt und Umgebung Zur Volkszeitung im Jugendheim „Herzog Christian“

Es wird uns folgendes geschrieben: Die von den hiesigen Gutsbesitzern im Jugendheim...

Der Reichsindex um 1,1 v. H. sanken. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten...

Wahl für die Reichsversammlung. Die Reichsversammlung wird am 1. Januar 1924...

Die Reichsversammlung. Die Reichsversammlung wird am 1. Januar 1924...

Die Reichsversammlung. Die Reichsversammlung wird am 1. Januar 1924...

Die Reichsversammlung. Die Reichsversammlung wird am 1. Januar 1924...

dem den neueren Lohnbeitrag übersteigenden Teil des Arbeitslohns...

Alle Arbeitgeber mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahres 1924 nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen...

Alle Arbeitnehmer der neuen Regelung ergeben sich aus der Zusammenfassung...

Regulierung der Reichsrente. Am Reichsernährungsministerium wird in den nächsten Tagen eine Beratung über die Gestaltung der Reichsrente stattfinden...

Wahl für die Reichsversammlung. Die Reichsversammlung wird am 1. Januar 1924...

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Cedenstein.

1) Nachdruck verboten.

„Ist schön, daß du uns auch einmal heimsuchen kommst.“
 „Gute er dabet, bist ein fetterer Gast, Jettich, im Teichwitz-
 haus!“

Der Jettich, der mit seiner kleinen, etwas buckligen Ge-
 stalt dem großen Kopf und den verwitterten Zügen, aus
 welchen zwei verschleierte, graugrüne Augen immer wie
 Leuchtend herausschauten, neben der großen, kraftvollen Ge-
 stalt des Wetz so wie ein böser Waldgenosse aussieht, brummt
 mürrisch: „Weiß wohl, Teichwitz, daß ich mit ins Wetz-
 haus geh, weil ich den Baum im Garten hab. Hören
 wollst ich, ob der Heidrich schon da ist.“

„Wird wohl gleich kommen“, antwortete der Teichwitz,
 „und alles in Ordnung gebracht haben. Kann gar mit
 anders sein. Soweit die ältesten Leute zurückdenken, haben
 wir schon dürfen in den Teichen und Jagen in den Wäldern
 trotzdem alles der Herrschaft zu Weberspach gehört. Ist
 unser gutes Recht aus alter Zeit, wo die Wälder hier noch
 Eich und Buchenstamm gehabt haben.“

„Weiß nur, daß ich nie was Schriftliches darüber gesehen
 hab. Und nun unterstehen sich die Weberspacher, unser
 Recht an einen andern zu verpacken!“

„Der! Das ist schon der richtige zum Protestieren! Laßt
 sich allemal an die Wand drücken, der... Und überhaupt!
 Sie müssen ihn doch schon vorher die Ausschreibung zu
 wissen getan haben? Wie kommt denn das, daß er uns
 nichts davon hat verkaufen lassen, daß unser Jag- und
 Mäherrecht ausgeboten worden ist?“

„Nix hat er gewußt. Nix haben sie ihm zu wissen ge-
 tan. Er war ja ganz weg, der Heidrich, wie uns der Wetz-
 walter auf einmal Jagen läßt, es dürft kein Mensch mehr
 Jagen oder fischen in Friedeleiten.“

Der Jettich schnellte plötzlich in die Höhe und starrt den
 Teichwitz mit funkelnden Augen an.

„Und ich glaub's nicht! Er muß es gewußt haben, der
 Bürgermeister!“

„Jettich...!“ der Teichwitz starrt den Alten laßungs-
 los an, „du meinst, der Bürgermeister könnte... aber
 nein... das kannst du ja mit im Ernst meinen!“ stotterte
 er verwirrt.

„Na es wird sich ja ganz ausweisen!“ meint Laurin Jettich
 kurz.

Sie sind in die Stube getreten.

Im Flur hat grad die Regina mit Hilfe des Andre-
 ein frisches Faß angehängen. Während der Burche jetzt
 für einen Augenblick im Keller verschwindet und Regina sich
 aufrichtet, sieht sie den jungen Weibelbauer an der Schanz-
 bude stehen und sich bedächtig eine frische Zigarre anzünden.

Dabei sagt er leichthin: „Aldann, was ist's, Reginerl
 — magst mich als Länger am Kirchweihsonntag?“

Regina lacht ihn einen Augenblick verblüfft an, dann
 lacht sie: „Jesus — so eine Ede willst mit antun? Und die
 — Rokerl, die Tochter vom reichen Jettich?“

„Was geht dich die Wofel an?“

„Mich nix, aber — dich?“

„Braucht dich nit zu strapazieren meinethwegen. Willst
 mich als Länger oder nit?“

Sie ziert sich ein wenig, obwohl ihr das „Mein“ schon
 auf den Lippen sitzt:

„Du mein — so eine große Sach muß man doch über-
 legen! Frag halt morgen wieder an.“

Da ruft eine Stimme vor der Kellertreppe her laut
 und zornig: „Regina!“

Sie fährt rasch herum mit kampfbereit blühenden Augen.

„Ra — willst was, Andres?“

„Er kommt langsam die Treppe herauf und steht sie dabei
 unverwandt an.“

„Ein Wort mitreden möchte ich da. Jawohl. Hab ich
 dich nit auch schon gebeten —?“

Regina wendet ihm kurz den Rücken.

„Bitten und aufagen ist anderlei, mein Heber Andres,
 und tanzen kann ich, mit dem ich mag.“

„Aber ich leids nit, daß...“

Sie lachte höflich auf.

„Seit wann halt du da was zu leiden oder nit? Das
 wir noch schöner...“ Dann wendet sie sich rasch zum
 Weibelbauer. „Braucht nimmer anzufahren morgen. Daß
 mirs überlegt. Und wenn ich überhaupt tanz zu Kirchweih,
 so will ich wohl deine Tänzerin sein... und wenns bloß
 darum wär, daß andere sich nit einbilden...“

Im selben Augenblick springt Wetz durch den Flur und
 reißt die Stubentüre sperrangelweit auf.

„Er kommt — der Bürgermeister kommt!“

Jetzt hebt ein Scharen ein Stuhlbein drin an, und
 alles drängt hinaus, dem staltlichen Mann mit dem feinen,
 gar nicht bäuerlichen Stoff entgegen, der langsam die Straße
 heraufkommt.

Auch Regina ist unter die Türe getreten. Spott, Trost
 und Uebermut sind aus ihrem Gesicht verschwunden, oben
 dem plötzlich etwas Bedrückendes liegt.

Aber auch dies erstirbt sich in beklommenem Schreck,
 als sie den tiefsten Ausdruck im Antlitz des jungen Bür-
 germeisters gewahrt wird und sein melms, abgerundetes Räber-
 kommen.

„Jesus... Waldmüller... was ist denn...“ stammelt
 sie unwillkürlich. So leise der Ton ihrer Stimme war,
 er hat ihn doch vernommen. Einen Augenblick steht er
 Regina mit festem strahlendem Blick an, dann senkt er den
 Kopf und geht rasch weiter.

Nur einer hat den Blick gesehen und richtig gedeutet
 der Teichwitz. Er wird rot und steht sich ängstlich nach dem
 Weibelbauer um. Dann herrscht er Regina barock an: „Was
 siehst denn da? Hast kein Arbeit?“

Regina verschwindet im Haus.

(Fortf. folgt.)

f feurio! f

Warum benutzt die Hausfrau Feurio?

Weil sie dadurch die Lebensdauer ihrer Wäsche verlängert, denn Feurio Haushaltsseife enthält 80% Fett, greift also die Wäsche nicht an und ist im Gebrauch viel sparsamer als Kernseife.

Vereinigten Seifenfabriken Stuttgart A.G.

TRADE MARK

Die glückliche Geburt eines
Jungen
 zeigen in dankbarer Freude an
 Bankier Walter Schultze u. Frau
 Margarete geb. Felgner
 Weihnachten 1923
 a. St.ädtisches Krankenhaus.

2 Erstausführungen für Merseburg

in den Kammerlichtspielen: **Der rote Reiter.**
 Roman v. Xaver Rappus in 1 Vorpiel u. 6 Akt. m. den besten Darstellern der Gegenwart als Fern Andra, Graf Ludw. Galm ehem. österr. Offizier i. d. Hauptrollen, außer: Jula Gruning, Carola Zoelle, Alb. Stehrlich, Ferd. v. Alten usw.

im Modernen Theater: **Tabea, Stehe auf**
 Der gr. Votte Neumann-Film:
Lothe Neumann
 außerdem: Maria Frotzka, Dora Schlüter, M. Wogersich, Ber. Nielsen, Leopold o. Leder, Guido Herzfeld.

Das gelbe Dreieck
 Der größte Abenteuer u. Sensationsspiel.
 — 4 Teil:
Gräber, die sich öffnen.
 Fabelhaft spannende Sensation, steigert sich v. Akt zu Akt. Sie best. ital. Darsteller. 5 Akte.

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und
 einzelne Möbel jeder Art
 empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
 Möbelfabrik
 Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
 am Ratskeller.

Union-Theater

Freitag—Montag
 Donnerstags 5 1/2 Uhr,
 Sonntags 4 Uhr.
 Regie Vorstellung 8 Uhr.

Beginn

Zaida Das tragische Ende eines Künstlermodells

Mord oder Selbstmord?

Ein Kriminalroman in 3 Akten von unerhörter Steigerung der Spannung.

In den Hauptrollen:
Gertrud Welcker
 Alf Wilscher, Alexander Wurski
 Heinz. Ver., Olga von Belanck.

Larry beliebt d. Kleinhandel
 Ein grotesker Kampf mit Explosionen und tödlichen Wagnissen.

Personen der Handlung:
 Herr Mehlbach Kolonialwaren.
 Seine Tochter Lizzy.

Larry Semon,
 der Unermüdliche, seine rechte Hand,
 Bob, ein Hochstapler und
 Larrys Nebenbuhler.

Jedes Quantum
Reines Eis
 kauft
 Engelhardt-Brauerei
 Merseburg.

Möbl. Immer möglichst sofort gesucht. Wäsche wird gewaschen. Eindecken und Wohnungslos an die Expedition d. Blattes erbet.

Zigaretten!

für Händler und Gastwirte beste Qualitätsmarken weit unter Tagespreis hat große Vorräte abzugeben
Zigaretten-Größhdlg. D. Glaser
 Leipzig, Neumarkt 12, Telef. 28 049.

Drogerie u. **Carl Saab, Halle S.,** Rannische-Parfümerie
 Rannische-Parfümerie
 gegründet 1886. — Fernruf 3686.
 vorteilhafteste Bezugsquelle für Waschmittel, Seifen, Bürsten, Kammmwaren, Christbaumschmuck, Lichter usw.

Strickgarn
 für Wiederverkäufer
 außerst preiswert!

Postl, Geipzig,
 Sophienstraße 36
 Telefon 11616.

Die Laues-Genation
 Die Aufnahmen von der
Erdbeben-Katastrophe in Japan.

Großer Reste = Verkauf!!

Die sich während des lebhaften Weihnachtsgeschäftes angesammelten Reste aller Warengattungen besonders **Kleider-, Blusen- und Wäschestoffe** sind zusammengestellt und auf Tischen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Otto Dobkowitz.

Klein-Kunst-Bühne
 Neues Schützenhaus.
 Heute und folgende Tage:
Auftreten erstklassiger Künstler und Jazzbandkapelle.